

ins Fuschertal und zum Wallersee bei Seekirchen, leider bei ungünstigem Wetter. Vielfach wurde der Genannte auch von seiner lieben Frau begleitet, die mit voller Begeisterung auch Nachtfang betrieb, sogar mit einer eigenen Lampe.

Mit Vorliebe interessierte sich Häuslmayr für die Tephroclystien, wobei ihm Oberst Hein, ein vortrefflicher Kenner dieser Gruppe, an die Hand ging. Seine Sammlungstiere sind ausgezeichnet präpariert und genauestens mit Fang- und Fundortdaten versehen. Nach seiner Pensionierung beschäftigte er sich fleißig im Museum, wo er die dortige Sammlung von den Sphingiden bis einschließlich der Cidarien bearbeitete. Schriftstellerisch trat er nicht hervor, was wohl seiner übergroßen Bescheidenheit zuzuschreiben war, obwohl er sicherlich manches Wertvolle zu berichten gewußt hätte, da er ein ausgezeichnete Beobachter und Züchter war. Nur einmal hielt er am 30. Oktober 1935 einen Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft, über seinen Lichtfang auf der Dachstein-Südwandhütte, 1830 m hoch.

In letzter Zeit begann sich sein Augenleiden zeitweise wieder stärker bemerkbar zu machen — Nachwirkungen seiner Verletzung — und auch die Füße begannen immer mehr ihren Dienst zu versagen, sodaß er weitere Sammeltouren aufgeben mußte. Am 14. Juli erlag er in Sierndorf, wo er zu Besuch seiner Tochter, die an einen Arzt verheiratet ist, weilte, einem Schlaganfall. Seine Leiche wurde nach Urfahr überführt.

Wir betrauern in unserem Amtsrat Häuslmayr ein sehr geschätztes und hochgeachtetes Mitglied unserer Gesellschaft, der er seit Gründung angehörte. Sein Andenken wird allseits und insbesondere in unserer Gesellschaft, sowie in der Linzer Entomologischen Arbeitsgemeinschaft stets hochgehalten werden.

Linz, im Oktober 1947.

Emil Hoffmann.

Prof. Dr. Heinrich Kolar †.

Ein Nachruf. (Mit Porträt.)



Mit dem Dahingeshiedenen verliert die Wiener Entomologische Gesellschaft ein treues, mehrfach auch publizistisch tätiges Mitglied, welches seit vielen Jahrzehnten unserer Vereinigung angehört hatte. Ein tragisches Geschick hatte den rüstigen Mann, dem man seine 77 Jahre keineswegs ansah, ereilt; im eisigen Winter 1946/47 war er gestürzt, was einen Beckenbruch und monatelanges schweres Leiden zur Folge hatte, das er mit seltener

Geduld ertrug, bis ihn am 30. Mai 1947 der Tod erlöste.

Heinrich Kolar war kein leichter Lebensweg beschieden. Am 5. Februar 1871 als Kind armer Gewerbsleute in Wien-Mariahilf geboren, lernte er frühzeitig Not und Sorgen kennen. Obwohl er einer der besten Schüler der Gumpendorfer Realschule war, mußte er doch das Studium aus materiellen Gründen aufgeben und sich möglichst bald einem Erwerbsberufe zuwenden. Mit Hilfe eines Stipendiums absolvierte er mit bestem Erfolg das Landes-Lehrer-Seminar in Wiener-Neustadt, nebenher durch Stundengeben seinen Lebensunterhalt findend. Er kam sodann als Lehrer und Präfekt in eine Unterrichtsanstalt für ertaubte und schwerhörige Kinder, wobei er sich mit besonderem Geschick und Anpassungsfähigkeit in diese schwierige Spezial-Lehrtätigkeit einlebte, selbst die damals noch nicht hierfür existierenden Lehrbücher verfaßte und außerdem unablässig an seiner weiteren fachlichen Fortbildung arbeitete. So studierte er Mathematik und Sprachen, um die Ergänzungs-Matura abzulegen, besuchte zahlreiche Kurse, und wurde dann nach einer Lehrtätigkeit in den sprachlich-historischen Fächern an der Bürgerschule auf Grund seiner pädagogischen und methodologischen Arbeiten und Publikationen zu vielseitigster Verwendung an das Pädagogium in Wien berufen, eine Anstalt, die, mit einer Uebungsschule verbunden, die fachlich gründlichste Ausbildung der Lehrerschaft für Schultypen aller Art zur Aufgabe hat. Dort verblieb er bis zum Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1934. Durch diese Stellung kam er mit Fachkollegen und den verschiedensten Menschen im In- und Auslande in Kontakt, auch hatte er sich durch die von ihm verfaßten zahlreichen Schulbücher einen anerkannten Namen geschaffen, insbesondere auf methodologischem Gebiet, wo er durch seine Reformarbeit auf dem Gebiet des Elementarunterrichts als Autorität galt. Diese vielfachen Beziehungen kamen ihm später auch beim Ausbau seiner schon von früher Jugend an betriebenen lepidopterologischen Tätigkeit zustatten. Es zeugt für seinen unbeugsamen Charakter und Wissensdrang, daß er sich nicht nur zu Wohlstand emporarbeitete, sondern auch es zuwege brachte, neben seiner ihn stark beanspruchenden Berufsarbeit und ohne Vernachlässigung seiner Familie an der Wiener Universität zu studieren, wo er am 11. November 1927 in seinem 56. Lebensjahr zum Doktor der Philosophie promoviert wurde.

Mehrmalige Reisen in die Schweiz, nach Deutschland und Italien brachten neben vielfachen sonstigen Anregungen, neben fachlichen Begegnungen und Wissenserweiterung auch willkommene Gelegenheiten zum Ausbau seiner Faltersammlung, die auch durch zahlreiche größere und kleinere Reisen und Ausflüge in der engeren Heimat und in den Alpenländern, sowie durch unermüdlige Sammeltätigkeit bald ein bedeutendes Ausmaß annahm. Auch seine sehr zahlreichen auswärtigen Tauschverbindungen trugen zum Ausbau der Sammlung wesentlich bei, denn

Prof. Dr. Kolar stand mit vielen Entomologen in fruchtbarer Korrespondenz.

Er interessierte sich vorzugsweise für Tagfalter, unter diesen wieder in erster Linie für die Parnassier. Aus dieser Gruppe hatte er eine nach faunistischen Gesichtspunkten geordnete Spezialsammlung von zirka 8000 Stück mit zahlreichen Typen, Unica, Fundortbelegen und Aberrationen, alles genau bezettelt und durchgearbeitet, aufgebaut und auch die einschlägige Literatur mit zirka 300 Publikationen, Separata u. dgl. zusammengetragen. Die übrigen Rhopaloceren umfassen etwa 14.000, die Heteroceren zirka 12.000 Exemplare, dazu kommen noch etwa 1000 Mikrolepidopteren und eine kleine Anzahl Exoten, außerdem aber aus ästhetischen Gründen und aus Freude an der bunten Falterwelt zirka 40 Schachteln mit besonders schönen ausgewählten Exoten.

Selbstverständlich verfügte Prof. Dr. Kolar außer der Spezialliteratur über Parnassier auch sonst über die notwendigen Bibliotheksbestände. Er beteiligte sich eifrig an der Erforschung der niederösterreichischen Fauna, wovon wiederholte kürzere oder längere Mitteilungen in den Sitzungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft, deren langjähriges Mitglied er ebenfalls war, Zeugnis ablegen. Wie schon eingangs erwähnt, ist er auch in unserer Zeitschrift nicht selten mit Veröffentlichungen hervorgetreten, die meist bestimmte Falterarten, Verbreitungsangaben oder Themen über Parnassier zum Inhalt hatten. Seine Sammlung gelangte letztwillig an das niederösterreichische Landesmuseum.

Dr. Kolar hinterläßt außer der Witwe einen Sohn und zwei verheiratete Töchter, sowie vier Enkelkinder. Er ruht nun am Grinzinger Friedhof. Wir aber wollen ihm ein gutes Andenken bewahren.

Die Liebe zu Heimat und Natur, für die er ein empfängliches Gemüt hatte, war schon während seiner Realschulzeit durch seinen Lehrer Redtenbacher, einen Angehörigen der bekannten Gelehrtenfamilie, in ihm wachgerufen worden. Ihr blieb er sein ganzes Leben lang treu, als einer der dankbarsten Bewunderer der Schöpfung Gottes.

R.

Johann Wollendorfer †.

Der am 10. September 1887 in Leonding bei Linz geborene Johann Wollendorfer besuchte in Linz die Bürger- und Staatsgewerbeschule und erlernte in der Bundesbahn-Werkstätte das Modelltischler-Handwerk, wo er bis zum Werkmeister aufstieg. Bei dem letzten schweren Bombenangriff am 25. April 1945 wurde er verschüttet und konnte trotz aller Wiederbelebungsversuche nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Der auf so traurige Art Heimgegangene war ein tüchtiger und äußerst gewissenhafter Sammler und Arbeiter, der sich auch seine Kästen und Sammelgerätschaften mit der größten Exakt-